

## Beobachtung und Interpretation

In manchen Situationen müssen wir von direkt beobachtbaren Sachverhalten (Schreien, Klammern etc.) auf unbewusste Konfliktbereiche schließen, weil uns ja die betroffene Person, in unserem Fall Anna, keine Auskunft über die wirklichen Motive ihres Handelns geben kann. Der unbewusste Sinn des Konflikts muss über das Verstehen der Szene erschlossen werden. Szenisches Verstehen bedeutet das Verstehen von Interaktionsprozessen. Verdrängte Traumata (psychische Verletzungen) werden nicht bewusst erinnert, sondern in Handlungen umgesetzt. Wenn die Handlungen von Anna verstanden werden, können therapeutische Maßnahmen gesetzt werden.

Die achtjährige Anna wird von der Volksschule in eine Förderschule überstellt. Begründung: Sie zeigt Verhaltensauffälligkeiten, die die Schulleistungen des Kindes stark beeinträchtigen. Ständig steht sie von ihrem Platz auf, schreit unmotiviert und wirft Gegenstände durch die Luft. Der Unterricht muss wegen Anna häufig unterbrochen werden.

In der Förderschule arbeitet Anna im Unterricht zunächst fleißig mit und erbringt sehr gute Leistungen. Allmählich zeigt sie jedoch wieder ein auffälliges Verhalten. Die Lehrerin stellt fest, dass sich das Mädchen beruhigt, wenn es körperlichen Kontakt mit der Lehrerin hat. Deshalb darf Anna manchmal auf dem Schoß der Lehrerin sitzen, was kurzfristig zu einer Erleichterung der schulischen Arbeitssituation führt.

Nun rückt das ständige Bestreben nach Körperkontakt ins Zentrum der schulischen Aufmerksamkeit des Mädchens: Anna klammert sich in allen möglichen Situationen an sie und stellt die Mitarbeit am Unterricht völlig ein. Es hat den Anschein, das Mädchen könne weder schreiben noch lesen noch rechnen.

Die Lehrerin nimmt in eine Bastelstunde eine Puppe mit, da stürzt sich Anna auf die Puppe, mit der sie nun täglich spielt. Wenn die Puppe auf ihrem Tisch sitzt, arbeitet sie auch im Unterricht mit und kann plötzlich wieder rechnen und lesen. Wenn sie jedoch ihre Stammklasse in einer Freistunde verlassen soll, klammert sie sich an die Lehrerin, schimpft, spuckt um sich herum und schlägt auf ihre Lehrerin ein, kreischend läuft sie durch die Schule, wahllos wirft sie Gegenstände zu Boden, Schulhefte von Mitschülern zerstört sie. Szenen dieser Art beginnen sich täglich abzuspielen. Manchmal gelingt es zwar der Lehrerin, das Mädchen mithilfe der Puppe zu beruhigen; doch kommt es immer häufiger zu massiven Eskalationen. (Vgl. Gangl 1993, S. 81–92)

## Aufgabe

### Annas Verhalten analysieren

Analysieren Sie den Text und stellen Sie Vermutungen an. Differenzieren Sie zwischen dem, was an Beobachtungen im Text verbalisiert ist, und Ihren Vermutungen und Deutungen.

- Welche Beobachtungen werden im Text beschrieben?
- Welche Vermutungen stellen Sie an, warum das Mädchen so handelt?
- Was könnte die Suche nach Körperkontakt bedeuten?
- Was könnte ihre Trennungsangst von der Lehrerin bedeuten?

## Literatur

Gangl, Horst u. a. (Hg.): Brennpunkt Schule. Wien: Bundesministerium für Unterricht und Kunst 1993, S. 81–92.

Karl Lahmer:  
Beobachtung und Interpretation  
© 2018 Westermann Gruppe

Psychologie und Philosophie  
11. und 12. Schulstufe

## **Lösungshinweise**

Anna hat sehr früh ihre Mutter verloren. Sie war zwei Jahre alt. Anschließend kam sie in eine Pflegefamilie, mit ihrem Vater hatte sie zu dieser Zeit kaum Kontakt. Der Vater heiratete wieder und holte Anna zurück. Im ersten Kindergarten war sie „aus disziplinären Gründen“ nicht tragbar und wurde in einen anderen Kindergarten versetzt; dort wurde sie wieder abgeschoben und verbrachte die Zeit vor der Volksschule zuhause. Kurz vor der ersten Klasse Volksschule war sie mit einer kleinen Schwester „konfrontiert“. Im ersten Jahr der Volksschule wurde sie zurückgestellt, war wieder fast ein Jahr zuhause. Dann besuchte sie abermals die erste Klasse (weitere Geschichte siehe oben). Diese Ereignisse wurden vom Mädchen als Traumata erfahren. Konsequenzen solcher Traumata können sein: permanente Angst vor dem Verlassenwerden, Suche nach symbiotischer Nähe; unbewusste Inszenierung von Trennungserlebnissen im Sinne des Wiederholungszwanges, d. h., das traumatische Erlebnis wird neu inszeniert.

Karl Lahmer:  
Beobachtung und Interpretation  
© 2018 Westermann Gruppe

Psychologie und Philosophie  
11. und 12. Schulstufe